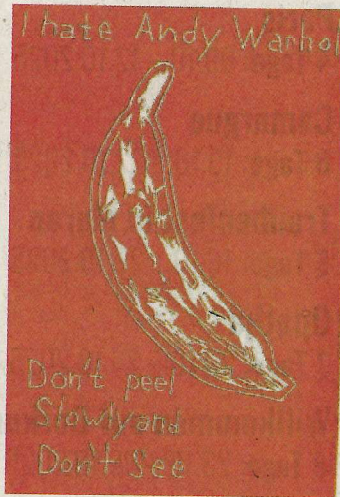


»Ich bewundere Warhols Arbeit, hasse sie aber auch«

Naz Çakman aus der Türkei erzählt, warum sie in der neuen Druckwerkstatt des IB kreativ geworden ist

Friedberg (pm). In der neuen Druckwerkstatt »ZUSAMMENKUNFT« des Internationalen Bundes (IB) wird donnerstags fleißig gedruckt. Auch in den Sommerferien. Diese Zeitung stellt hier wöchentlich die Menschen vor, die in der Bismarckstraße kreativ werden. Diese Woche steht Naz Çakman aus der Türkei und ihr ganz eigenes Wahrhol-Motiv im Mittelpunkt:



Dieses Werk hat Naz Çakman gedruckt. FOTO: PM

»Mein Name ist Naz Çakman und ich komme aus der Türkei. Zurzeit besuche ich eine Integrationsklasse an der Johann-Philipp-Reis-Schule in Friedberg. Dort haben wir eine Stunde pro Woche Sprechzeit mit unserem Sozialarbeiter Herrn Buchwald. Manchmal kommt auch Alan Twitchell in unsere Beratungsstunde und macht Theaterprojekte mit uns. Eines Tages hat er eine Linoldruckplatte und fertige Drucke mitgebracht. Das hat mich interessiert.

Als ich die Druckwerkstatt zum ersten Mal besucht habe, fand ich die Atmosphäre entspannt und einladend, und den Druckprozess richtig cool. Als wir an unseren Projekten

arbeiteten, haben wir Jazzmusik gehört. Das erste Mal hat mir gefallen und seitdem gehe ich donnerstags regelmäßig dorthin.

Natürlich hasse ich Andy Warhol nicht. Ich hasse die Marke Andy Warhol. Für mich sind Warhols Werke immer wieder an den seltsamsten Orten und zu den seltsamsten Zeiten zu finden. Mal ist es ein vierminütiges Video, in dem er einen Hamburger isst, mal sind es Siebdrucke von Sup-

pendosen der Marke Campbell. Meine Gedanken und Gefühle zu seinem Werk sind gegensätzlich. Ich bewundere seine Arbeit, hasse sie aber aus dem gleichen Grund: Er transformiert das, was er um sich herum sieht, nicht mit einer künstlerischen Vision und persönlichen Erfahrung oder adiert etwas Neues zu bereits existierendem Material oder zu Aktionen hinzu, sondern am meisten reflektiert seine Kunst, wie Dinge sind: seelenlos und in industriellem Maßstab fabriziert.

Lieblingsalbum in Deutschland

In einem Plattenladen in Istanbul habe ich Andy Warhol und seine kommerzielle Kunst kennengelernt. Neben den bunten Plattencovern ist mir ein Bananenmotiv auf weißem Grund aufgefallen, darunter stand in großen Buchstaben »Andy Warhol«. In der oberen rechten Ecke der Banane war eine kleine Aufschrift zu lesen: »Peel slowly and see«. Später habe ich gelernt, dass man bei den Originalversionen des Covers das Motiv der Bananen-

schale wirklich abziehen konnte und dahinter eine rosa Banane fand. Dieses Cover gehört zum ersten Studioalbum der Rockband The Velvet Underground mit der Sängerin Nico. Das Album wurde später, als ich nach Deutschland gekommen bin, zu einem meiner Lieblingsalben. Durch die einfache, von Warhol unterzeichnete Illustration habe ich nicht nur die Band kennengelernt, sondern auch die Underground-Kultur rund um Warhols »Factory« Ende der 60er Jahre in den USA sowie die Namen und Werke, die in

dieser Kultur entstanden sind. Das Bananenmotiv war wie ein Schlüssel, der viele Türen öffnete.

Es war kein Wunder, dass Warhol der erste Name war, an den ich dachte, als ich die Druckwerkstatt zum ersten Mal besucht habe. Die Idee, eine mittelmäßige Imitation des ikonischen Albumcovers zu erstellen und es immer und immer wieder zu drucken, ohne etwas Neues zu addieren, genau wie er es getan hatte, machte Spaß.

Hat die Kunst von Andy Warhol etwas Totalitäres, Ausbeu-

terisches, Faschistisches? Und wenn ja, liegt das an ihrem Inhalt, der Konsumgesellschaft? Oder an der Organisation als Factory, als Fabrik der Kulturindustrie? Ist sie dann ein Werkzeug zur Emanzipation? Macht sie die Kunst zur Ware? Bleibt sie trotzdem Kunst und ist sie dann noch Erkenntnismedium?

Wir bringen unterschiedliche Fragen mit zur Arbeit in die Druckwerkstatt und aus den Antworten wachsen lebendige Gespräche über die Rolle der Kunst in unserer Welt.«

INFO

Angebot für alle ab 16 Jahren – Kinder dürfen trotzdem mitmachen

Das neue Angebot des IB in der Bismarckstraße 2 soll so inklusiv wie möglich gehalten werden. »Eltern mit Betreuungsproblemen dürfen gerne ihre Kinder mitbringen und mit den Kindern versuchen gemeinsam zu drucken, auch wenn sich das Angebot unmittelbar an Menschen ab 16 Jahren richtet«, sagt Initiator Alan Twitchell. »Leider gibt es auch Eltern, die die Druckwerk-

statt als kostenlose Kinderbetreuung betrachten und mehr Zeit mit dem Smartphone verbringen und dabei ihre Aufsichtspflicht verletzen«, hat Twitchell beobachtet. Dabei gelten in der Werkstatt für alle die gleichen Regeln: Ein sorgfältiger und sparsamer Umgang mit Werkzeug und Verbrauchsmaterial, der eigene Arbeitsplatz wird aufgeräumt, wenn man fertigge-

arbeitet hat. »Im Prinzip nichts anderes als die Regeln eines guten Zusammenlebens, doch auch die müssen viele von uns immer wieder aufs Neue lernen«, sagt Twitchell.

Wer bei dem neuen Angebot mitmachen möchte, kann sich bei ihm melden per E-Mail an alan.mark.twitchell@ib.de; oder telefonisch unter 0151/44 23 72 94.